

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 7. Mai 1985

Nr. 88 (4 966)

Preis 3 Kopeken

Den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg hat das sowjetische Volk im Namen des Friedens und des Lebens auf der Erde errungen

Die unvergängliche Heldentat

Alexander ALTUNIN, Armeegeneral, Stellvertreter des Verteidigungsministers der UdSSR, Held der Sowjetunion

Nunmehr vierzig Jahre liegt jener Freitag 1945 zurück, an dem der Krieg gegen den Faschismus in Europa siegreich beendet war. Die Menschheit hat diesen Sieg teuer bezahlen müssen. Im Feuer des faschistischen und militaristischen Kräfte entfesselten Krieges sind über 50 Millionen Menschen ums Leben gekommen.

Wie die überwiegende Mehrheit meiner Altersgenossen befand ich mich all die Kriegsjahre in den Reihen der bewaffneten Verteidiger unseres sozialistischen Vaterlandes. Schwer war unser Weg zum Sieg. Im Kampf um diesen Sieg haben wir Sowjetmenschen über 20 Millionen Menschen verloren. Für uns Kriegsteilnehmer ist das keine abstrakte Zahl. Vor unseren Augen fielen unsere Waffenbrüder, unsere Freunde. Wir sahen die Opfer der faschistischen „neuen Ordnung“: die niedergeschossenen, in Gaskammern gelöteten und ersticken Sowjetmenschen, zerstörte und niedergebrannte Städte und Dörfer.

Die Hitlerfaschisten, die Pläne der Welt Herrschaft und der Eroberung eines neuen „Lebensraums“ schmiedeten, hatten es sich als Hauptziel gesteckt, den weltweiten sozialistischen Staat — die Sowjetunion — zu vernichten. Im Sommer 1941 war die faschistische Wehrmacht die stärkste Armee in der kapitalistischen Welt. Ohne besondere Anstrengung eroberte sie fast alle europäischen Länder und stellte deren wirtschaftliches und militärisches Potential in ihren Dienst. Nach dem Sieg über die UdSSR beabsichtigten die Hitlerarmeen, zur Eroberung der Länder des Nahen und des Mittleren Ostens, Afrikas und Asiens zu ziehen, mit England und später auch mit Amerika abzurechnen.

Am 22. Juni 1941 warf Hitler gegen die UdSSR den größten Teil seiner Truppen. Den Rädelführern des deutschen Faschismus schien, es würde ihnen genauso wie in Westeuropa gelingen, die Variante des „Blitzkrieges“ gegen die UdSSR zu wiederholen und sich somit den Weg zum Erringen der Welt Herrschaft zu bahnen.

Für uns Sowjetmenschen begann der Große Vaterländische Krieg, der schwerste unter allen, von unserem Vaterland jemals durchgemachten Kriege. Das ganze Sowjetvolk erhob sich auf den Ruf der Kommunistischen Partei zum Schutz seines sozialistischen Vaterlandes. Seine Lösung war „Alles für die Front, alles für den Sieg“. Das größte Verdienst des Sowjetvolkes und seiner Armee besteht darin, daß sie unter äußerst schweren und komplizierten Verhältnissen den Feind zum Stehen brachten und der weiteren Verbreitung der Aggression auf andere Länder und Kontinente den Weg versperrten.

In hartnäckigen Abwehrkämpfen fügten die sowjetischen Truppen dem Gegner erhebliche Verluste zu, verhierten seine Offensive und brachten den Faschisten in den Schlachten bei Moskau und Stalingrad eine schwere Niederlage bei. An den Wolga-Ufern wurde die 330 000 Mann starke Gruppierung des Feindes umzingelt und zerschmettert. Gerade hier, bei Stalingrad, wurde dank den Bemühungen der Sowjetarmee und des ganzen Sowjetvolkes der Aggressor endgültig zum Stehen gebracht.

Die Zerschlagung der faschistischen Truppen bei Stalingrad, leitete die grundlegende Wendung im Laufe des Krieges und den Beginn des Niedergangs der faschistischen deutschen Armee ein. Die Schlacht bei Kursk und das Erreichen des Dnepr vollendeten die grundlegende Wendung im Laufe des Krieges an der sowjetisch-deutschen Front sowie des ganzen zweiten Weltkrieges zugunsten der UdSSR und der Antihitlerkoalition. Um aber den vollen Sieg über das faschistische Deutschland zu erringen, mußten seine Streitkräfte zerschlagen werden. Die Armee der Sowjetunion erfüllte diese Aufgabe.

Die strategischen Angriffsoperationen der Sowjetarmee von der Gegenoffensive bei Moskau bis zur Berliner Operation hatten die endgültige militärische Niederlage des faschistischen Deutschlands zur Folge. An der sowjetisch-deutschen Front — der Hauptfront des ganzen zweiten Weltkrieges — verlor die deutschfaschistische Armee ihre Hauptkräfte: über 73 Prozent des Personalbestands, bis 75 Prozent der Panzer und Selbstfahrlafetten, über 75 Prozent der Luftstreitkräfte und 74 Prozent der Artillerie gemessen an allen Verlusten Deutschlands im zweiten Weltkrieg. Insgesamt wurden an der sowjetisch-deutschen Front 607 Divisionen der faschistischen Truppen vernichtet an ihren Fronten nicht mehr als 176 feindliche Divisionen.

Unter Leitung der Kommunisti-

schen Partei behaupteten das Sowjetvolk und seine Armee um den Preis gewaltiger Anstrengungen, Opfer und nie gesehener Entbehrungen die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit ihres Vaterlands und erfüllten somit ihre große Befreiungsmission, indem sie den Völkern von elf europäischen Ländern unmittelbare Hilfe bei ihrer Befreiung vom faschistischen Joch erwiesen. Durch die Zerschlagung der deutschen Kriegsmaschinerie steuerte die Sowjetarmee über zur Befreiung derjenigen Länder von der hitlerfaschistischen Tyrannei bei, auf deren Territorium sie keine Kampfhandlungen führte, — Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und anderer. „Die Franzosen wissen“, schrieb Charles de Gaulle, „was Sowjetrußland für sie getan hat, und sie wissen auch, daß gerade Sowjetrußland die Hauptrolle in ihrer Befreiung gespielt hat.“

Während des Krieges zweifelten unsere Verbündeten nicht im geringsten daran, daß die Geschichte des Ringens gegen den Faschismus an der sowjetisch-deutschen Front entschieden wurden. Mehrmals schrieben darüber die Presseorgane und berichteten die Politiker und Militärfunktionäre der USA, Englands, Frankreichs und anderer Länder. Nach dem Krieg änderte sich aber der Charakter der Bewertungen. Manche versuchten es im Westen nach wie vor, die Geschichte umzuschreiben und die Rolle der UdSSR im zweiten Weltkrieg zu schmälern. Die geschichtliche Realität ist aber die, daß gerade die Sowjetunion und ihre Streitkräfte den entscheidenden Beitrag zur Zerschlagung der faschistischen Aggressoren und der japanischen Militaristen geleistet haben.

Selbstlos kämpften gegen die faschistischen Aggressoren die Soldaten der Truppenverbände und der Partisanenarmeen und -abteilungen Jugoslawiens, Polens, der Tschechoslowakei, die Patrioten Bulgariens, Rumaniens, Albanien, Ungarns, die Teilnehmer der Widerstandsbewegung und der antihitleristischen Illegalität. In den ersten Reihen des Befreiungskampfes belanden sich die Kommunisten — treue Söhne ihrer Völker, leidenschaftliche Internationalisten. Hoch geschätzt wird in der UdSSR die Beistellung der Völker und Armeen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und anderer Länder der Antihitlerkoalition zum Sieg. Wir Sowjetmenschen respektieren in hohem Maße die Teilnehmer des Kampfes gegen den deutschen Faschismus und japanischen Militarismus.

Der siegreiche Ausgang des Krieges der Sowjetunion gegen die faschistische Aggression demonstrierte: erstens die Erhabenheit der Politik der KPdSU, den Zusammenschluß aller Völker unseres Landes um die Kommunistische Partei; zweitens die Unerschütterlichkeit des Sozialismus; drittens die gewaltigen Vorzüge der sowjetischen Staatsordnung und ihres Wirtschaftssystems; viertens die großen Möglichkeiten der militärischen Organisation des sozialistischen Staates und der Macht seiner Streitkräfte.

Die Zerschlagung solch eines starken Aggressors bewies die offensichtliche Überlegenheit der sowjetischen Militärwissenschaft und Kriegskunst, das hohe Niveau der strategischen Leitung und der Kampfmesserschaft der sowjetischen Militärkräfte. Die Sowjetarmee war dem Feind moralisch gewaltig überlegen. Nie gesehene Standschichtigkeit und Massenerosion in heftigen Zusammenstößen mit dem Feind bekundeten die Sowjetsoldaten, Partisanen, Kämpfer der Volkswehr und der Untergrundbewegung. In der vordersten Linie befanden sich die Kommunisten.

In den nach dem Siegestag verfloßenen 40 Jahren hat die Sowjetunion kolossale Erfolge beim friedlichen Aufbau, bei der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik und bei der Erhebung des Lebensstandards des Volkes erzielt. Bei der Verwirklichung dieser Aufgaben ist die UdSSR gezwungen, zugleich auch für die Festigung ihrer Verteidigungsmacht und für den sicheren Schutz der Errungenschaften des Sozialismus zu sorgen.

In einer komplizierten internationalen Situation müssen die Sowjetischen Streitkräfte hohe Kampffähigkeit unterhalten und ständig geachtbar sein. Sie sind mit modernen Waffen und Kampftechnik ausgerüstet. Diese Waffen befinden sich in zuverlässigen Händen. Heute beteiligen sich unsere militärischen Kollektive wie auch das ganze Sowjetvolk am Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitages der KPdSU. Ihre Pflicht zum Schutz des Sozialismus erfüllen die Sowjetischen Streitkräfte Schulter an Schulter mit den Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags.



Die Treue zum Leninschen Banner

Treffen im Zentralkomitee der KPdSU mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges

Unvergänglich sind die Kampf- und Arbeitstagen der sowjetischen Menschen, die ihr sozialistisches Vaterland vor der Hitler-Invasion beschützt und die Völker Europas vor der faschistischen Versklavung gerettet haben. Am Vorabend des 40. Jahrestages des historischen Sieges ehrt das sowjetische Volk die mutigen Frontkämpfer und Partisanen des Großen Vaterländischen Krieges, die selbstlosen Kämpfer der Arbeitsfront, die heldenhaften Frauen alle, die in der unbeschweren Zeit der Kriegsprüfungen standgehalten und gesiegt haben. Geehrt werden auch diejenigen, die zum friedlichen Leben zurückgekehrt, den Ruhm des teuren Vaterlands vermehrt haben.

Tausende Veteranen des Krieges und der Arbeit kamen aus allen Gebieten unseres Landes nach Moskau zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich des 40. Jahrestages des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg. Eine große Gruppe von ihnen wurde am 5. Mai im Zentralkomitee der KPdSU eingeladen. Hier fand ein Treffen der Genossen M. S. Gorbatschow; J. K. Ligatschow, G. W. Romanow, N. I. Ryshkow, W. I. Dolgich, B. N. Ponomarew, S. L. Sokolow, I. W. Kapitonow, W. P. Nikonow mit Veteranen statt.

Bei der Eröffnung des Treffens gratulierte der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow den Veteranen herzlich zum Feiertag und betonte, daß die Partei und der Staat ihre ruhmreichen Taten und ihren Beitrag zum Sieg über den Feind nie vergessen würden.

Dann berichteten die Veteranen über ihr Leben und ihre Arbeit, tauschten Gedanken darüber aus was sie bewegt und ihre Besorgnis erregt. Tiefe Anerkennung und Dank sprach dem Zentralkomitee der Leninschen Partei und der Sowjetregierung der Vorsitzende des Sowjetischen Komitees der Kriegsveteranen Held der Sowjetunion Generaloberst A. S. Selslow aus für die ständige Aufmerksamkeit, väterliche Fürsorge und für die Achtung, die den Kriegsveteranen in unserem Land entgegengebracht werden.

Rund 6,5 Millionen Armeeveteranen, sagte er, kamen zum allgemeinen Volksfest — dem 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg — mit dem stolzen Gefühl, an der Heldentat des sowjetischen Volkes im Kampf um unser sozialistisches Vaterland und an der Nachkriegsaufbauarbeit teilgenommen zu haben, mit dem hohen Gefühl der Pflicht vor dem Andenken ihrer Kampfgefährten.

Gleich allen sowjetischen Menschen sind die Veteranen eng zusammengeschlossen um die Leninsche Partei. Sie billigen und unterstützen wärmstens die Beschlüsse des Aprilplenums des Zentralkomitees der KPdSU. Vier Jahrzehnte zurück liegen jetzt die unheilvollen und unvergesslichen Jahre des Krieges, sagte der ehemalige Staffelführer und Held der Sowjetunion N. W. Popowa, heute Vorsitzende der Kommission des Sowjetischen Komitees der Kriegsveteranen für Arbeit unter den Schülern. Wir können an jene Jahre nicht gleichgültig zurückdenken. Sie waren eine schwere Prüfung für unser ganzes Volk, und die sowjetischen Frauen haben sie gleich den Männern in Ehren bestanden.

Als der Krieg zu Ende war, ergüßten wir Fliegerinnen wieder unsere friedlichen Berufe. Jetzt wachsen unsere Kinder und Enkel heran. Unser ganzes Sinnen und Trachten gilt der Zukunft unserer Heimat.

Das Wort wird dem ehemaligen Kommissar der Partisanenbrigade „Suworow“, Abteilungsleiter im Institut für Geschichte der AdW der Ukrainischen SSR Helden der Sowjetunion Professor W. I. Klokow erteilt. Seine Ansprache widmete er Fragen der Entwicklung des Klassenbewußtseins des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus, der Treue zur Pflicht und der Liebe zur Heimat bei der Jugend.

Die Arbeit der Partei zur Festigung der Disziplin und zur Befolgung des sozialistischen Prinzips der Verteilung nach der Leistung, sagte er, findet bei den Menschen wärmsten Anklang. Die Werktätigen, Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter

von Kiew baten mich, dem Zentralkomitee der KPdSU zu übermitteln, daß die Beschlüsse des Aprilplenums jedem von uns neue Kräfte verliehen haben und das Bestreben auslösen, Höchstleistungen zu erreichen und strenge Ordnung in allen unseren Angelegenheiten zu schaffen.

Der ehemalige Direktor des Wolgograder Traktorenwerks, Personalrentner, Held der Sozialistischen Arbeit W. A. Semjonow stellte fest, daß Ideologische Standschichtigkeit und Treue zu den sozialistischen Idealen auch gegenwärtig die wichtigste Treibkraft im Kampf um die Beschleunigung des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts unseres Landes sind. Auf Partei- und Arbeiterversammlungen finden ernsthafte Gespräche über die praktische Realisierung der von der Partei gestellten Aufgaben statt, den Weltbestand bei der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit an jedem Arbeitsplatz zu erreichen.

Der Marschall der Flieger dreifache Held der Sowjetunion A. I. Pokryschkin sagte, daß seine Generation die Große Sozialistische Oktoberrevolution miterlebt hatte. Als Jungen beteiligten wir uns am Bau von Betrieben und Fabriken, und als die Zeit kam, zogen wir in die Armee und meisterten die Kriegskunst. In jener heroischen und unheilvollen Zeit glaubten wir an unseren Sieg. Wir kannten nur die eine Lösung: „Der Feind wird zerschlagen und der Sieg wird unser sein!“

Die Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit zu Rate zu ziehen, ist eine gute Tradition der Kommunistischen Partei und unseres Zentralkomitees, sagte in seiner Ansprache der Träger aller drei Ruhmesorden, Oberleutnant a. D. D. N. Bondarenko, Mitglied des Wladiwostoker Stadtpartei-Komitees.

Nun leben wir bereits vierzig Jahre im Frieden, stellte er fest. Das verdanken wir vor allem dem Umstand, daß unsere Partei und das ganze sowjetische Volk täglich für den Frieden kämpfen. Die Ergebnisse dieses Kampfes werden vielfach durch den Beitrag eines jeden Menschen bestimmt. Wenn er sein Alltagswerk pünktlich, gut und gewis-

senhaft verrichtet, wird er auch in der Stunde schwerer Prüfungen Heldenmut bekunden.

Sehr bewegt waren für mich die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU und ganz besonders die Forderung, die Verbindung der Erziehungsarbeit mit dem Leben zu festigen, Phrasendrescherei zu bekämpfen und mit den Menschen in der Sprache der Wahrheit zu reden. Wir Veteranen sind der Ansicht, daß es der richtige Kurs ist und unterstützen ihn restlos.

Der Vorsitzende des Leningrader Veteranen Rates der Kriegsveteranen der Kriegsmarine Konteradmiral a. D. L. I. Kopnaw erklärte, daß die Ostseemarinern gemeinsam mit allen Leningrader der entbehrungsvollen 900 Tage dauernden Blockade mühtig standhielten und unter der Leitung der Leningrader Parteiorganisation alles nur Mögliche unternahmen, um den endgültigen Sieg des sowjetischen Volkes näherzubringen. Für die Teilnehmer jener Ereignisse ist die Erinnerung daran nicht nur Geschichte, sondern auch ein Kampfpensal bei der Arbeit zur wehrpolitischen Erziehung der heranwachsenden Generation.

Der Held der Sowjetunion, Oberst a. D. G. K. Denisenko, Chefingenieur im Werk „Elektroapparat“ von Gornel, sagte in seiner Ansprache: Mir wurde das große Glück zuteil, an der historischen Siegesparade teilzunehmen. Ich bin stolz darauf, daß ich Parteimitglied in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurde. Die Partei verlieh uns Kraft Energie und begeisterte uns zum Kampf.

Der Faschismus hinterließ auf unserem sowjetischen Boden eine blutige Spur. Allein in Belorußland ist jeder vierte Einwohner ums Leben gekommen. Es wurden Städte zerstört und 90 000 Dörfer verbrannt — 628 davon samt den Menschen. Unser Volk vollbrachte beim Wiederaufbau eine große Arbeitsheldentat. Belorußland ist mit Hilfe aller Völker unseres Landes wahrhaft aus Trümmern und Asche wiedererstand.

Darauf ergriff der wissenschaftliche Sekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR,

Kandidat des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands, ehemaliger Kommandeur einer Partisanenbrigade Held der Sowjetunion W. P. Samsons das Wort.

„Sowjetrußland war als eines der ersten dem Angriff der feindlichen Armeen ausgesetzt“, sagt er. „Unser Weg zum Sieg war lang und schwer. Doch wir siegen. Wir trugen den Sieg davon, weil wir unsere Kraft und Standschichtigkeit aus der Liebe zu unserer sozialistischen Heimat, aus der heiligen Leninschen Freundschaft der Sowjetvölker schöpften.“

Mit Freude treffen wir heute in Moskau mit Kampfkameraden — den Vertretern aller Völker des Sowjetlandes — zusammen. Zusammen mit uns Kriegsveteranen feiern auch unsere Söhne und Enkel den großen Sieg. Wir wissen: Die weitere Festigung der brüderlichen Freundschaft der Völker des Sowjetlandes und der ehernen Einheit von Partei und Volk bleibt die wichtigste Aufgabe unserer ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit.“

Die Sowjetmenschen, groß und klein, sind auf den historischen Sieg mit Recht stolz, sagte der Träger des Ruhmesordens aller drei Klassen A. G. Balaschow aus Uralsk.

Der Veteran sprach über die dem Großen Vaterländischen Krieg gewidmeten Artikel, Bücher und Sendungen. Es gilt, noch vieles zu tun, um unserer heutigen Jugend und den kommenden Generationen die große Wahrheit über die Volksheldentat genauer, wahrheitsgetreuer und markanter vor Augen zu führen.

„Als Panzersoldat nahm ich an vielen harten Kämpfen gegen die Okkupanten teil und legte Tausende Kilometer schwerer Frontwege zurück“, sagte der Held der Sowjetunion Generalmajor A. W. Kasarjan, ehemaliger Kommandeur eines Panzerbataillons, heute Chef des Kriegskommissariats der Armenischen SSR. „Ich wurde fünfmal verwundet und brannte im Panzer. Nie werde ich den bitteren Rauch des ersten Kampfes an der Grenze am 22. Juni 1941 vergessen. Doch am meisten erinnere ich mich an unsere Frontbrüderlich-

(Schluß S. 4)

ПОБЕДА! Wir alle kennen dieses stolze Wort,

1941: An der Front und im Hinterland

Schwere Tage und Nächte

Die Front war noch Hunderte Kilometer von Rostow entfernt...

Bei jeder solcher Mitteilung war ich in Gedanken zusammen mit den starrenden Jagdflugzeugen...

Und nun war der Gestellungsbefehl da. Ich war rasch zum Aufbruch bereit.

Dann schritt die Dampflok. Der Zug fuhr mich in den Krieg...

Später mußten wir mancherlei bauen. Zum Beispiel Erd-Holz-Feuerpunkte und Brücken...

Ungestüm stürmte der Feind uns entgegen. Es schien, ein Moment noch, und die Panzer überrennen unsere Schutzgräben...

Im Dezember 1941 war Akmolinsk der Aufstellungsort der 29. Schutzdivision...

Der Personalbestand war unübertroffen — das Alter der Soldaten lag bei 25 bis 30 Jahren...

Herbert KLING, Alma-Ata

Mutter Erde gab uns Mut

Der Juni 1941 brachte mir das furchtbarste Leid meines Lebens...

In unserem Dorf waren nur Frauen und Kinder geblieben...

Ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit absolvierte ich einen Mechanisatorenlerngang...

Heute scheint das wohl unglauwbildend, aber so war es wirklich...

Man lädt uns oft zu Schülern- und Veteranentreffen...

Wir hatten es uns gar nicht vorstellen können...

Sandybala ONGARBAJEWA, Held der Sozialistischen Arbeit, Gebiet Dshambul

„FRIEDEN — wann erkennt man zum erstenmal den ursprünglichen Sinn dieses Begriffs?...

Immer scheine die Sonne, schreiben heute unsere Jüngsten...

(Aus dem Gespräch mit dem Kriegs- und Arbeitsveteranen Reinhold Ganz)

BIOGRAPHISCHES. Geboren wurde Reinhold Ganz im Jahre 1916 in einer Arbeiterfamilie...

Leise tickt die Wanduhr. Sekunden und Minuten eilen dahin...

Zu Ehren des Sieges über Hitlerdeutschland im Großen Vaterländischen Krieg fand am 24. Juni 1945 in Moskau eine Siegesparade statt...

Das Haus in der Siegesstraße

kämpfen, den Feind abzuwehren, die Heimat und die tief in den Hinterland gebliebenen Familien zu beschützen.

„Unser Truppenteil wurde bis auf den letzten Soldaten mobilisiert“, erinnert sich Reinhold Ganz...

„Moment mal, wie war denn das damals?“, Er greift nach seinem Militärbuch...

Reinhold Ganz diente damals in Sibirien, an der Bahnstation Tatarsk...

Wartkommen, den Feind zurückwerfen — das war der einzige Gedanke, den die Soldaten aus dem 681. Schützenregiment hatten...

„Gegen Mittag flaute das Gefeucht ab“, erzählt Ganz...

„Ich kann mich nicht an die Ortsnamen erinnern“, seufzt Ganz...

Erbittert und schwer war der erste Kampf bei Tagesanbruch — so hatte ihn Reinhold in Erinnerung behalten...

„Im April 1942 stand er dann vor seinem Haus. Er biß sich machlos auf die Lippen. Was konnte er nun da als Invalide anfangen?...

Alle Auszeichnungen, die Reinhold Ganz jetzt besitzt, haben ihn erst nach dem Krieg erreicht...

Für ihn hatte der Krieg nicht lange gedauert, aber Unheil hatte er ihm fürs ganze Leben verschafft...

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Zelinograd

1942: An der Front und im Hinterland

Mit meinen „holden 17“ ...

Ich war 17 Jahre alt, als ich das Mädchenkleid mit der Militäruniform vertauschte...

Ich erinnere mich an das Jahr 1942. Es gab schwere Kämpfe, doch wir glaubten fest an den Sieg...

Meine Lehrer waren zu jener Zeit Biko Aidarchanow und Iwan Swadbin...

„Ein Mensch steht nur dann fest auf den Füßen, wenn er einen Beruf erworben hat und sich als Herr an seinem Arbeitsplatz fühlt“...

Nieder wie ich, Pawel Wischnjakow vergessen können. Nach einer schweren Verwundung an der Front war er bei uns im Werk...

Seitdem sind bereits über 40 Jahre verstrichen. Es ist schon an der Zeit, in Rente zu gehen...

Saidjumar NURACHMETOW, Betriebsveteran, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, Gebiet Ostkasachstan

Jungen der Kriegszeit

Ich erinnere mich gut an den Winter 1942. Schon mit 14 Jahren mußte und begriff ich damals, daß man um des Sieges willen viel und gar arbeiten mußte...

Das Bleiwerk in Leninskog wurde damals zu einer Waffenschmiede. Ich besuche oft das Heimatmuseum...

Ein Blatt vom 7. September 1942 berichtete: „Genossen Agglomerierarbeiter ihr habit Eure Pflicht vor der Heimat erfüllt und 109 Prozent des Plans geschafft“...

Wir Jungen der Kriegszeit erstarbten und ermannten in jenen rauen Kriegsjahren. Mich formte der schwierige Winter 1942.

Seitdem sind bereits über 40 Jahre verstrichen. Es ist schon an der Zeit, in Rente zu gehen...

Saidjumar NURACHMETOW, Betriebsveteran, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, Gebiet Ostkasachstan

Ruhmreicher Weg

Die 72. Krasnograder Rotbanner-Garde-Schützendivision ist der ruhmvollste unter den in Akmolinsk formierten Truppenteilen...

Der Personalbestand war unübertroffen — das Alter der Soldaten lag bei 25 bis 30 Jahren...

Ihre Feuertaufe erlebten sie in der Steppenlandschaft zwischen dem Don und der Wolga...

In der mehrere Monate während den Stalinger Schlachten erlitt der Feind unter dem Andrang der Soldaten der Division kaum ersetzbare Verluste...

Für hervorragende Verdienste in den Kämpfen im Vorfeld von Stalingrad und in seinen Straßen wurde die 29. Schutzdivision im März 1943 zur 72. Garde-Division umgestaltet...

Andrej DUBIZKI, Gardehauptmann a. D.

wehre, Munition und andere Schützenwaffen.

Dann kam der siegreiche Vormarsch mit den Kämpfen um Charkow und Merefä... Am 19. September 1943 bekam die Division für die Befreiung der Stadt Krasnograd den Titel „Krasnograder“ verliehen...

In Befehlen des Volkskommandos für Verteidigung der UdSSR und des Oberbefehlshabers wurde die Division wiederholt beibehalten...

Das Getöse der Schlachten ist längst verhallt, und die Soldaten der 72. Division (und nicht nur dieser!) sind längst ergaut...

Andrej DUBIZKI, Gardehauptmann a. D.

Das Soldatengeschenk

Der Zug brachte ihn immer näher nach Karaganda. Nikolai Tschernow war hier noch nie...

„Marat, guck mal — deine Feldmütze!“, Siehst die Initiale M. S. K. 7. Die Zeit hat nichts verwischt.

Nikolai Petrowitsch! Nikolai Petrowitsch! Nun hat er sie erblickt und auch erkannt...

„Marat, guck mal — deine Feldmütze!“, Siehst die Initiale M. S. K. 7. Die Zeit hat nichts verwischt.

Michail JERMAKOW



Zu Ehren des Sieges über Hitlerdeutschland im Großen Vaterländischen Krieg fand am 24. Juni 1945 in Moskau eine Siegesparade statt...

das mit dem Worte MHP auf ewig fest verbunden

1943: An der Front und im Hinterland

Die Feuertaufe

Endlich waren der Ural, Kuibyschew und Moskau schon hinter uns. Wir näherten uns der Neuwstadt.

Am 11. Januar abends erhielt ich den Befehl, meine Gruppe sei in den Bestand der Stoßgruppierung der Wolchowfront eingeschlossen.

Der Morgen des 12. Januars brach wolkenlos und frostig an. Wir sahen jetzt weit vorne die deutschen Truppen.

Plötzlich wurde die Morgenstille von der ersten Artilleriesalve gesprengt. Zwei Stunden lang tobte die Feuerkugel über den Stellungen des Gegners.

Verbitzen hob ich einen Schützengraben für die Nacht aus, denn der kurze Wintertag ging schon zur Neige.

Erst am nächsten Tag sah ich einen feindlichen Soldaten durch meine Kugel umfallen.

Wassili NIKITSCHENKO, Obersergeant a. D., Lehrer in der 1 Mittelschule in Jessli Gebiet Turgai

Ein Teil unseres Schicksals

Was für eine starke Macht ist die Erinnerung — man kann sie nicht loswerden. Man lässt sie solche Bilder des Geschehenen und Erlebten wiedersehen.

Vielleicht ist man darum das Brot lieber schweigend? 1943. Mitte Mai. Kolchoz „Krasnoje Snamja“.

Hunderte Pakete gingen aus unserem Dorf Charkowka an die Front. Je heldenhafter unsere Soldaten auf den Schlachtfeldern kämpften, desto hingebungsvoller arbeiteten wir im Hinterland.

Wie kam das? Wo lagen die Gründe für solche Standhaftigkeit und Ausdauer? Der konzentrierte Wille der sowjetischen Menschen machte endlich den Faschisten den Garauß.

Maria WEBER, Verdienter Mechanisator der Kasachischen SSR, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Gebiet Kustanai



Dem Ausbruch des Krieges erlebte der Komсомолец Sergej Semjonow als Offizierschüler der Wolsker Fliegertechnischen Offizierschule. Die ersten Jahre war er Flugzeugtechniker einer Fliegerkette.



Unsere Bilder: S. Semjonow (rechts) mit seinen Frontkameraden auf dem Dache des Reichstags; der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges S. Semjonow unter den Jungen der Patenschule Nr. 5 von Kokschetaw.

Denkmäler schweigen nicht

Die Chronik der Kampfheldentaten der Karagandaer wie aller Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges umfaßt zahlreiche Beispiele von Heldentum.

44 000 Ackerbauern, Gruben-, Bau- und Betriebsarbeiter gingen an die Front. An 17 von ihnen wurde der hohe Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

„Schlagt den verhassten Feind zu Tode! Kämpft tapfer und siegreich!“ lauteten die Geleitworte für die Soldaten.

dem nach seinem Namen benannt. Der größte Gedenksteine des Kampfreiches unseres Gebiets ist der architektonische Memorialkomplex „Ewige Flamme“.

Jedes neue Jahrzehnt demonstriert mit zunehmender Stärke die Größe und Unsterblichkeit der Heldentat des sowjetischen Volkes im Kampf gegen den Faschismus.

Jelena RESCHOTKINA, Leiterin der Abteilung für Denkmalschutz im Karagandaer Gebietsmuseum

Rote Fahne

Im April 1943 wurde der Komсомолец Otto Krieger vom Stab für Partisanenbewegung mit einer Sonderaufgabe beauftragt.

Die Menge der Zuschauer dieses unglaublichen Ereignisses wurde immer größer. Sie schauten von Dachböden, blickten hinter Ecken und durch Zaunspalten hervor.

unterzureißen, fürchteten sich aber, ihr näher zu kommen. Sie schossen nur darauf aus Gewehren und Maschinengewehre.

Eine harte Prüfung

Während der großen Schlacht im Kursker Bogen bekam ich meine Feuertaufe. Mir, einem jungen Soldaten, dessen Aufgabe es war, die faschistische Infanterie von den stürmenden Panzern abzutrennen, hatte sich dieser Kampf fürs ganze Leben ins Gedächtnis eingepägt.

Sie standen ihren Mann

Die Wendungen des Schicksals sind manchmal doch erstaunlich. Mein Vater war ein Kumpel im Donbass, ein Maschinist für Kohlen-

1944: An der Front und im Hinterland

Robert WEBER

„Nur Friedentropfen dürfen schießen“

Siegl! Nach dem Siegestag fühle ich die Welt wie betäubt von der lautlosen Stille, denn alle hatten vergessen im Donner der Bomben und Geschütze, was es eigentlich ist — die Stille... Die Frühlingszeit in weißen Apfelblüten erinnerte die Sieger an eine Braut in Weiß.

mit heißen Tränen an den Wangen, die unsrem Leid und Glück entsprangen. O kommender Tag! Erwähne mich an die längst vergangenen Tage, erfüllt von naiver Zuversicht — ein neuer Krieg kommt nicht in Frage.

ich wäre ein Kriegsteilnehmer. Da sagte ein Kriegsveteran: Wer nach dem Krieg geboren ist, schaut auf ihn mit ganz anderen Augen.

die Freude. Und am Morgen gingen die Menschen aus, um alle Schützengräben zuzuschütten.

Die Natur hat ein gütiges Herz. Sie birgt im Laub ihren inneren Schmerz.

Soldaten, Helden und Vermittelte der Großtat läßt sich gar nicht ermesen!

von den Friedenskämpfern. Die helle Stimme der Vernunft wird immer fester und lauter! Ehrenmal. Davon Intouristen-Busse: Rundfahrt durch Wolgograd. Die Touristen haben genügend MüÙe, um kennenzulernen die neue Stadt.

im nuklearen Frieden lebend? Wie ein Eichhörnchen in seiner Trommel kreist die Erde — mit dem Feuerschwanz der Raketen wedelnd.

Am 15. Oktober 1944 entbrannten heiÙe Kämpfe um die Stadt Königsberg. Unsere Abteilung müÙte die Panzer abtrennen und das Feuer unserer Granatwerfer schützen koordinieren.

Kein einziger stieg aus dem Ort hinauf, ohne sein Schicksal erfüllt zu haben. Die Solts aber waren hoch. Das Kollektiv der Grube hielt das Tempo der Kuplererzförderung stets auf Rekordniveau.

Dieser Sieg müÙte unbedingt kommen, daß wußten wir ganz bestimmt. Lydia RUTENBERG

